

## **Das WORT „DANK“, „(UN)DANKBAR“ und „DANKBARKEIT“ im QUR'AN**

**2: 49** und als Wir für Moses vierzig Nächte festsetzten [auf dem Berg Sinai], und ihr euch während seiner Abwesenheit das [goldene] Kalb zur Anbetung nahm und dadurch zu Übeltätern wurdet: **2: 52** dennoch, selbst danach, tilgten Wir diese eure Sünde, so dass ihr Grund haben mögt, **dankbar** zu sein<sup>1</sup> **2: 55** Und [erinnert euch] als ihr sagtet, "O Moses, wahrlich, wir werden dir nicht glauben, bis wir Gott von Angesicht zu Angesicht erblicken!" – worauf euch der Strafe Donnerwetter<sup>2</sup> vor euren Augen ergriff.

**2: 56** Doch Wir richteten euch wieder auf, nachdem ihr wie tot<sup>3</sup> da gelegen wart, sodass ihr Grund zur **Dankbarkeit** haben mögt.

**7: 144** Sprach [Gott]: "O Moses! Siehe, Ich habe dich allen Menschen der Botschaften wegen vorgezogen, die Ich dir anvertraut habe,<sup>4</sup> und aufgrund Meiner Reden [zu dir]: halte deshalb an dem fest, was ich dir gewährt habe, und sei unter den **Dankbaren!**"

**14: 5** Und [geradeso], wahrlich, haben Wir den Moses mit Unseren Botschaften [und diesem, Unserem Befehl] entsandt: "Führe dein Volk aus den Tiefen der Finsternis ins Licht, und gemahne sie an die Tage Gottes!"<sup>5</sup> Wahrlich, in dieser [Mahnung] sind wirklich Botschaften für all jene, die im Unbill vollständig geduldig und [Gott] zutiefst **dankbar** sind.

**14: 7** Und [gedenket der Zeit], als euer Erhalter [dieses Versprechen] bekannt machte: "Wenn ihr Mir dankbar seid, werde Ich euch ganz gewiss mehr und mehr geben;<sup>6</sup> doch wenn ihr **undankbar** seid, wahrlich, wird meine Strafe streng sein!"

**2: 151** Gerade, weil Wir aus euch einen Gesandten zu euch gesandt haben, Unsere Botschaften zu überbringen, und euch zu veranlassen in Reinheit zu wachsen, und um unter euch Offenbarung und Weisheit zu verbreiten, und euch zu lehren, was ihr nicht wusstet: **(2:152)** gedenket Meiner, und Ich werde euer gedenken; und seid Mir **dankbar**, und verleugnet Mich nicht.

**2:158** Gott ist es, der Sich der **Dankbarkeit** erkenntlich zeigt, der Allwissend ist.<sup>7</sup>

---

<sup>1</sup> Die Geschichte vom goldenen Kalb wird in 7:148 ff. und 20:85 ff. länger abgehandelt. Was die Durchquerung des Roten Meeres betrifft, auf welche der Vers 50 anspielt, siehe 20:77-78 und 26:63-66 und die entsprechenden Fußnoten. Die vierzig Nächte (und Tage) die Moses auf dem Berg Sinai zu verbringen hatte, werden nochmals in 7:142 erwähnt.

<sup>2</sup> Der Qur'an erwähnt nicht in welcher Form dieses "Straf-Donnerwetter" sich entlud (*as-sa'iqah*). Sprachwissenschaftler schreiben diesem Wort verschiedene Bedeutungen zu, doch gehen alle in der Ansicht konform, dass es die Elemente der Heftigkeit und Plötzlichkeit im Ausbruch in sich trägt (siehe Lane IV, 1690).

<sup>3</sup> Wörtl., "nach eurem Tod". Der Ausdruck *mawt* bedeutet nicht immer den physischen Tod. Arabische Philologen, z.B. Raghib – erklären, dass der Begriff *mata* (wörtl. "er starb") unter manchen Umständen bedeutet, "er verlor die Wahrnehmungsfähigkeit", "tot, was die Sinne betrifft"; und manchmal sogar als "er schlief" (siehe Lane VII, 2741).

<sup>4</sup> Wörtl., "aufgrund Meiner Botschaften".

<sup>5</sup> In der alten arabischen Tradition werden die Begriffe "Tag" oder "Tage" oft gebraucht, um große historisch Geschehnisse zu bezeichnen (e.g. *ayyam al-arab*, als Umschreibung für die Zeit der Stammeskriege im vorislamischen Arabien). Jedenfalls in Hinblick auf die häufige Verwendung des Wortes "Tag" für eschatologische Vorstellungen – z.B. "der Jüngste Tag", der "Tag der Auferstehung", und so weiter, und besonders in Hinblick auf 45:14, wo der Ausdruck "die Tage Gottes" unmissverständlich auf Sein Gericht am Ende der Zeit verweist – ist es nur logisch, anzunehmen, dass in vorliegendem Kontext dieser Ausdruck die gleiche Bedeutung hat: nämlich Gottes endgültige Gericht am Tag der Auferstehung. Der Gebrauch des Plurals ("die Tage Gottes") will vielleicht die Idee zum Ausdruck bringen, dass der "Tag", von dem der Qur'an so oft spricht, nichts mit menschlichen Definitionen der Zeit zu tun hat, sondern vielmehr auf die ultimative Realität anspielt, in welcher die Vorstellung von "Zeit" weder Raum noch Bedeutung hat.

<sup>6</sup> D.h., "selbst mehr, als ihr verdient".

<sup>7</sup> Vom Ausdruck "wenn jemand mehr Gutes tut, als wozu er verpflichtet ist", in Verbindung mit "tut der kein Unrecht" gelesen, haben einige der großen Islamischen Gelehrten – z.B. Imam Abu Hanifah – geschlossen, dass das Hin- und Hereilen zwischen *As-Safa* und *Al-Marwah* kein verpflichtend gemachter Ritus ist, sondern vielmehr eine freiwillige fromme

**2: 172** O ihr, die ihr zum Glauben gelangt seid! Nehmt jene guten Dinge zu euch, die Wir für euren Unterhalt bereitet haben, und seid Gott **dankbar**, wenn es [wirklich] Er ist, den ihr anbetet.

**2:185** Gott will, dass ihr es **leicht habt**, und will nicht, dass ihr in Beschweris leidet; doch [wünscht Er] dass ihr die Anzahl [der erforderlichen Fasten Tage] vervollständigt; und dass ihr Gott dafür erhöht, dass Er euch rechtleitet, und dass ihr [Ihm] **dankbar** seid. **5:6** Gott will euch **keine Erschwernisse** auferlegen, sondern will euch reinigen,<sup>8</sup> und euch das volle Maß seiner Segnungen gewähren, damit ihr Grund haben mögt, **dankbar** zu sein.

**2: 243** DENKT IHR nicht über jene nach, die zu tausenden ihr Heimatland aus Furcht vor dem Tode verlassen haben, worauf Gott zu ihnen sprach, "Sterbt" und sie später wieder zum Leben erweckte?<sup>9</sup> Seht, Gott ist wahrlich grenzenlos in Seiner Huld gegenüber den Menschen – doch die meisten Leute sind **undankbar**.

**2:276** Gott verwehrt allem Wuchergewinn jeden Segen, wohingegen er Wohltaten mit mannigfaltiger Vermehrung segnet.<sup>10</sup> Und Gott liebt keinen, der eigensinnig **undankbar** ist und auf sündhaftes Vorgehen besteht.

**(3: 123)** denn, wahrlich, Gott war es, der euch bei Badr half, als ihr äußerst schwach wart.<sup>11</sup> Bleibt euch daher Gottes bewusst, so dass ihr Veranlassung habt, **dankbar** zu sein.

**3: 145** Und kein Mensch kann sterben, außer auf Erlaubnis Gottes, zu einer bestimmten Zeit. Und wer den Lohn des Diesseits begehrt, dem werden Wir davon gewähren; und wer die Belohnungen der nächsten Welt ersehnt, dem werden Wir davon gewähren; und Wir werden jenen vergelten, die [Uns gegenüber] **dankbar** sind.

**4: 147** Warum sollte Gott euch Leid [für eure vergangen Sünden] zufügen, wenn ihr **dankbar** seid und zum Glauben gelangt – und erkennt, dass Gott, der Allwissende, stets **Dankbarkeit** erwidert?<sup>12</sup>

**5:89** ... Dies (Befreiung eines Nackens aus der Knechtschaft) soll die Sühne für eure Schwüre sein, wann immer ihr geschworen [uns sie gebrochen] habt. Doch achtet auf eure Eide!<sup>13</sup> So macht Gott euch Seine Botschaften klar, damit ihr Grund haben mögt, **dankbar** zu sein. **6: 52** Daher, weise

---

Handlung (siehe Zamakhshari und Razi). Die meisten Gelehrten sind allerdings der Auffassung, dass dieses einen festen Bestandteil der Pilgerfahrt darstellt.

<sup>8</sup> Für eine Erklärung dieses und des folgenden Abschnitts, siehe 4:43 und die entsprechenden Anmerkungen dazu. Hier schließt die Referenz auf das Gebet an den letzten Satz des vorangegangenen Verses an, wo vom Glauben an Gott die Rede ist.

<sup>9</sup> Nach Abschluss der Bestimmungen, die sich auf das Eheleben beziehen, wendet sich der Qur'an wieder der Problematik gerechter Kriegsführung zu. Dies durch eine Anspielung auf ein Volk, welches offensichtlich durch einen feindlichen Angriff "ihr Heimatland aus Furcht vor dem Tode verlassen haben". Nun geben uns weder Qur'an, noch authentische Überlieferungen irgendeinen Hinweis darauf, wer diese Volk gewesen sein könnte. Die "geschichtlichen" Erklärungen welche die einzelnen Kommentatoren in dieser Hinsicht äußerten, sind höchst widersprüchlich; sie scheinen sich aus Talmudischen Geschichten zu speisen, die zu dieser Zeit in Umlauf waren und können in diesem Zusammenhang, da ohne jede Rechtfertigung, nicht einfließen. Wir müssen daher annehmen, (wie dies Muhammad 'Abduh in Manar II, 455 ff. tut), dass obiger Bezug eine metaphorische Anspielung auf den, im nächsten Abschnitt folgenden Aufruf an die Gläubigen ist, ihr Leben für die Sache Gottes hinzugeben: eine Veranschaulichung dafür, dass die Furcht vor dem körperlichen Tod zum moralischen Tod der Völker und Gemeinschaften führt, so wie ihre Wiedererweckung, (oder ihr "ins Leben zurück kommen") von der erneuten Wiedererlangung ihrer moralischen Einstellung, die Angst vor dem Tode aufzugeben, abhängt. Dies ist zweifellos die Moral der Geschichten über Samuel, Saul und David, welche in den Versen 246-251 erzählt werden.

<sup>10</sup> Wörtl., "wohingegen Er [den Verdienst der] Wohltaten mit Zinsen vermehrt (yurbi)".

<sup>11</sup> Ein Hinweis auf die Schlacht bei Badr, 2 n.H., die in Sure 8 ausführlich behandelt wird.

<sup>12</sup> Die Dankbarkeit von der hier gesprochen wird, ist allgemeiner Natur – ein Gefühl der Dankbarkeit dafür, am Leben zu sein und mit etwas ausgestattet zu sein, was als "Seele" beschrieben wird: ein Gefühl, welches den Menschen oft zur Erkenntnis führt, dass der Segen dieses Lebens und des Bewusstseins kein Zufall ist, und daher, logisch weitergedacht, zum Glauben an Gott führt. Gemäß Zamakhshari, ist dies der Grund, warum die "Dankbarkeit" hier im Satz vor den "Glauben" gestellt wurde.

<sup>13</sup> D.h., "schwört nicht leichtfertig oder oft" (Razi).

keinen von jenen zurück, die morgens und abends ihren Erhalter im Trachten nach Seinem Wohlgefallen anrufen.<sup>14</sup> Du bist in keiner Weise für sie verantwortlich – genauso wie sie in keiner Weise für dich verantwortlich sind<sup>15</sup> – und deshalb hast du kein Recht, sie zurückzuweisen; denn dann wärest du gewiss unter den Übeltätern.<sup>16</sup> **6: 53** Denn solches ist der Weg,<sup>17</sup> durch den Wir die Menschen gegenseitig prüfen – damit sie sich fragen mögen, "Hat denn Gott Seine Gunst bevorzugt jenen gewährt, denn uns?"<sup>18</sup> Weiß Gott nicht am Besten, wer [Ihm] **dankbar** ist?

**6: 63** Sprich: "Wer ist es, der euch zu Land und zu Wasser vor finsternen Gefahren<sup>19</sup> errettet, wenn ihr demütig und im Geheimen eurer Herzen zu Ihm fleht, "Wenn Er uns nur vor diesem [Unheil] errettet, werden wir ganz bestimmt unter den **Dankbaren** sein"?"

**7:10** JA, WAHRLICH, [O Menschen,] Wir haben euch einen [freizügigen] Ort auf Erden gegeben, und darauf den Lebensunterhalt für euch bestimmt: [doch] **wie selten** seid ihr **dankbar**!

**7: 16** [Worauf Iblis] sagte: "Nun, da Du mich hast straucheln lassen,<sup>20</sup> werde ich ihnen ganz gewiss entlang Deines geraden Weges auflauern, **7: 17** und werde ganz gewiss offen über sie herfallen, wie auch auf eine Weise, die sich ihrer Kenntnis entzieht,<sup>21</sup> und von zu ihrer Rechten und von zu ihrer Linken: und die meisten von ihnen, wirst Du **undankbar** finden."

---

<sup>14</sup> Gemäß den Überlieferungen wurde dieser und der nächste Vers einige Jahre vor der Auswanderung der Muslime nach Medina offenbart, als einige der heidnischen mekkanischen Häuptlinge ihren Willen bekundeten, den Islam unter der Bedingung anzunehmen, dass sich der Prophet von seinen früheren Sklaven und anderen "minderen" Personen unter seinen Befolgern lossagen würde – eine Forderung, die der Prophet natürlich zurückwies. Diese historische Anspielung gibt uns allerdings keine umfassende Erklärung obigen Abschnitts. In Übereinstimmung mit der Qur'anischen Methodik bei Anspielungen auf historische Ereignisse – ob dies nun zeitgenössische oder frühere waren – werden diese immer gemeinsam mit einer, für immer gültigen moralischen Lehre erzählt; und obiger Abschnitt ist davon keine Ausnahme. Wie der Wortlaut zeigt, bezieht er sich nicht nur auf die "niedrigen" Befolger des Islams, sondern auch auf Leute, die, wenn sie auch nicht Muslime im gängigen Sinn des Wortes waren, doch an Gott glaubten und stets ("morgens und abends") nach "Seinem Wohlgefallen trachteten" (d.h. Seiner Gnade und Annahme); und deshalb stehen die Vers 52-53 in Verbindung mit Vers 51. Obwohl ursprünglich an den Propheten adressiert, richtet sich diese Ermahnung an alle Befolger des Qur'ans; ihnen wird geboten, niemanden zurückzuweisen, der an Gott glaubt, selbst wenn sein Glaube nicht voll umfänglich den Anforderungen des Qur'ans entspricht – sondern im Gegenteil ihm durch geduldige Erklärung der Qur'anischen Lehren zu helfen.

<sup>15</sup> D.h., für jene Handlungen und Auffassungen, die nicht mit den Lehren des Qur'ans übereinstimmen und umgekehrt. Mit anderen Worten sind wir alle nur Gott alleine gegenüber verantwortlich.

<sup>16</sup> Wörtl., "sodass du sie zurückweisen solltest und so einer der Übeltäter wärest."

<sup>17</sup> D.h., indem er den Menschen mit der Kraft des Verstandes begabt und somit indirekt das Entstehen einer Vielzahl von Glaubensrichtungen zulässt.

<sup>18</sup> Wörtl., "Sind es jene unter uns, welchen Gott Seine Gunst gewährt hat (*min baynina*)?" Wie von Zamakhshari erklärt wird, ist der Ausdruck *min baynina* hier gleich mit *min dunina*, was in diesem Kontext mit "diese uns bevorzugend" übertragen werden kann. Dies scheint eine Anspielung auf die sarkastische Ungläubigkeit zu sein, welche die Nichtmuslime in der Regel dem Anspruch der Muslime entgegenbrachten, dass der Qur'an die letzte Formulierung der Botschaft Gottes an die Menschen darstellt. Die "Prüfung" auf die angespielt wird, besteht im Unwillen der Leute anderer Glaubensrichtungen diesen Anspruch als gültig anzuerkennen, und so das Vorurteil gegen den Islam erneut zu beanspruchen, wozu sie ihr kultureller und historischer Hintergrund verleitete – bewusst oder unbewusst.

<sup>19</sup> Wörtl., "die Finsternis" oder "die tiefe Finsternis".

<sup>20</sup> Oder: "mir erlaubt hast, in den Irrtum zu fallen". Der Begriff *aghwahu* bedeutet sowohl "er ließ ihn [oder "erlaubte ihm zu"] straucheln oder "er ließ ihn enttäuscht sein" oder "ihn sein Begehrt nicht erreichen" (vergl. *Lane VI*, 2304f.). Daher erscheint mir die von mir gewählte Übertragung dafür, dass die Rede des Iblis sich auf seinen Verlust seiner vormaligen Position unter den Engel bezieht, die angebrachtste. (Muhammad Asad wählte das Wort ""*thwart*", welches wörtlich "durchkreuzen" bedeutet – ev. "den Weg, den geplanten Werdegang durchkreuzen" oder "etwas in den Weg, zwischen die Beine werfen" – daher wählte ich das Wort "straucheln"; M.H.)

<sup>21</sup> Wörtl., "von zwischen ihren Händen und von hinter ihnen". Was diesen bildhaften Ausdruck und meine Übertragung davon betrifft, siehe den gleichen Ausdruck in 2:255 ("Er kennt alles, was offen vor dem Menschen liegt, und alles, was vor

**7: 58** Und auf gutem Land – dessen Pflanzen spießen [reichhaltig] auf deinen Erhalters Geheiß, wohingegen sie auf schlechtem Land nur spärlich spießen. So verleihen Wir unseren Botschaften vielerlei Facetten für [und zum Nutzen von] Leuten, die **dankbar** sind.

**7: 189** ER IST ES, der euch [alle] aus einem einzigen Lebewesen erschaffen hat, und aus diesem seinen Partner hervorbrachte, damit sich der Mann [in Liebe] zur Frau hingezogen fühlen möge.<sup>22</sup> Und daher, als er sie umarmt hatte, empfang sie [was zuerst] eine leichte Last [ist], und trug sie in sich. Dann, als sie [mit dem Kinde] schwer wurde, riefen sie beide zu Gott, ihrem Erhalter, "Wenn Du uns wirklich ein gesundes [Kind] schenkst, werden wir gewiss unter den **Dankbaren** sein!" **7: 190** Und dennoch, sobald Er ihnen gesunden [Nachwuchs] geschenkt hatte, begannen sie anderen Mächten neben Ihm einen Anteil am Entstehen dessen zuzuschreiben, was Er ihnen geschenkt hat!<sup>23</sup>

**8: 26** Und gedenket der Zeit, als ihr wenige [und] hilflos auf Erden ward, voll Furcht, dass die Leute euch beseitigen würden<sup>24</sup> – worauf Er auch Zuflucht gegeben, und euch mit Seiner Hilfe gestärkt hat, und Versorgung für euch von den guten Dingen des Lebens bereitete, damit ihr Anlass haben mögt, **dankbar** zu sein.

**10:22** und sie segeln auf ihr vor günstigem Wind, und sie genießen es, bis ein Sturm über sie kommt, und Wellen von allen Seiten über sie schlagen, sodass sie meinen, [vom Tod] umgeben zu sein [und dann] rufen sie nach Gott, [in diesem Moment] aufrichtig in ihrem Glauben an Ihn allein, "Wenn Du uns nur davor erretten wolltest, werden wir ganz gewiss unter den **Dankbaren** sein!" **10: 23** Doch sobald Er sie aus dieser [Gefahr] errettet hat, seht – benehmen sie sich anmaßend auf Erden, gegen alle was Rechtsens ist verstoßend!<sup>25</sup> O Menschen! All euer frevlerisches Tun muss auf euch selbst zurückfallen!<sup>26</sup> [Ihr kümmert euch nur um] das Vergnügen in dieser Welt: [doch denkt daran,] zum Schluss müsst ihr zu Uns zurückkehren, worauf Wir euch wirklich alles verstehen lassen werden, was ihr [im Leben] getan habt.

**10:60** Aber was denken sie – sie, welche ihre eigenen lügenhaften Erfindungen Gott zuschreiben – [was ihnen] am Tag der Auferstehung [geschehen wird]?

Wisset, Gott ist wahrlich grenzenlos in Seiner Huld dem Menschen gegenüber – doch die meisten von ihnen sind **undankbar**.

---

ihnen verborgen ist"). Der folgende Ausdruck "von zu ihrer Rechten und von zu ihrer Linken", bedeutet "aus allen Richtungen und auf alle mögliche Art und Weise".

<sup>22</sup> Wörtl., "dass er sich zu ihr hingezogen fühlen möge". Für eine Erklärung des Ausdrucks "eines einzigen Lebewesens" und "seinen Gefährten", siehe 4:1 und die entsprechende Anmerkung dazu.

<sup>23</sup> Wörtl., "sie schrieben Ihm Partner hinsichtlich dessen zu, was Er ihnen geschenkt hatte": d.h., viele von ihnen sahen die vielen, bei der Kindsgeburt beitragenden Faktoren (wie persönliche Sorgfalt während der Schwangerschaft, medizinischen Beistand, Eugenik, etc.) als etwas von Gott unabhängiges an, dabei vergessend, dass all diese beitragenden Faktoren – wie die Geburt des Kindes selbst – nur ein Ergebnis von Gottes Willen und Gnade ist: eine Manifestation dessen, was der Qur'an "den Weg Gottes nennt" (sunnat Allah). Da diese mentale Assoziation "anderer" Faktoren mit Gott nicht wirklich absichtlich geschieht, kommt dies nicht der unvergeblichen Sünde des shirk ("Beigesellung göttlicher Eigenschaften an andere Mächte außer Gott"); dennoch kommt es nahe genug an dies heran, um den folgenden Diskurs auf shirk in dessen wahren Ausprägung zu lenken.

<sup>24</sup> Ein Hinweis auf die Schwäche der Gläubigen in den frühen Tagen des Islams, vor ihrem Exodus von Mekka nach Medina. In seiner weiteren Bedeutung ist es eine Erinnerung für jede Gemeinschaft wahrhaft Gläubiger aller Zeiten, an ihre anfängliche Schwäche und zahlenmäßige Bedeutungslosigkeit und ihr anschließendes Anwachsen an Zahl und Einfluss.

<sup>25</sup> Siehe Vers 12 (von dem obiger Abschnitt eine bildhafte Umschreibung ist) und die entsprechenden Anmerkungen dazu.

<sup>26</sup> Wörtl., "eure Frevelhaftigkeit (*baghy*) ist nur gegen eure eigenen Selbst". Vergl. die oft wiederholte Qur'anische Redewendung "sie haben gegen sich selbst gesündigt" (*zalamu anfusahum*, wörtl., "sie haben sich selbst geschadet (oder "Unrecht getan")") womit die Unvermeidbarkeit bezeichnet wird, mit welcher jede schlechte Tat des Verursachers Spiritualität schädigt.

**11: 9** Und es ist so: wenn Wir den Menschen etwas von Unserer Gnade schmecken lassen,<sup>27</sup> und diese dann von ihm nehmen – siehe, lässt er alle Hoffnung fallen,<sup>28</sup> vergisst alle **Dankbarkeit** [für Unsere ehemalige Begünstigungen].

**12: 38** und ich (Josef) folge dem Glauben meiner Vorfahren, Abraham, Isaak und Jakob. Es ist undenkbar, dass [es uns erlaubt wäre, dass] wir etwas neben Gott Göttlichkeit zuschreiben: dies ist [das Ergebnis von] Gottes Gnade an uns und an aller Menschheit<sup>29</sup> - doch die meisten Menschen sind **undankbar**.

**14: 34** Und [stets] gibt Er euch von dem, was ihr von Ihm erbitten mögt:<sup>30</sup> und solltet ihr versuchen die Segnungen Gottes zu zählen, könntet ihr sie niemals berechnen. [Und dennoch,] hört, ist der Mensch im Freveln doch höchst ausdauernd, hartnäckig **undankbar!** **14:35** UND [gedenket der Zeit] als Abraham [folgendes] sprach:<sup>31</sup> "O mein Erhalter! Mache dieses Land sicher,<sup>32</sup> und schütze mich und meine Kinder davor, jemals Götzen anzubeten<sup>33</sup> -

---

<sup>27</sup> Das Abfolge macht klar, dass der Begriff "Mensch" der in diesem und im nächsten Vers gebraucht wird, in erster Linie die Agnostiker bezeichnet, die entweder in Bezug auf die Existenz Gottes unschlüssig sind oder "versessen sind, die Wahrheit zu leugnen"; in weiterem Sinn allerdings bezieht er sich auf jene, welche, auch wenn sie an Gott glauben, schwach im Glauben sind und deshalb leicht durch äußere Umstände, besonders durch das, was ihnen selbst geschieht, verunsichert werden.

<sup>28</sup> Wörtl., "er ist [oder "wird"] völlig hoffnungslos" oder "verzweifelt" (*ya'us*); insofern, als er seine vergangenen glücklichen Umstände auf eine zufällige Abfolge von Ursachen und Wirkungen zurückführt – kurz, auf das, was gewöhnlich als "Glück" bezeichnet wird – und nicht auf die Gnade Gottes. Deshalb ist der Begriff *ya'us* in seinem Qur'anischen Gebrauch eine Bezeichnung für spirituellen Nihilismus.

<sup>29</sup> Da Gott allmächtig und sich selbst genug ist, ist es nicht Seinetwillen, dass der Mensch davor gewarnt wird, göttliche Eigenschaften anderem neben Ihm zuzuschreiben: die absolute Verurteilung dieser Sünde ist nur deswegen, um den Menschen von allem Aberglauben zu befreien und ihn so zur Würde eines bewussten, rationalen Wesens zu erheben.

<sup>30</sup> D.h., Gott befriedigt jedes Menschen Bedürfnisse, vorausgesetzt, dass Seine unergründliche Weisheit deren Befriedigung als letztlich förderlich für den betroffenen Menschen ist: dies ist die Bedeutung der Präposition *min* (wörtl., "daraus", doch in diesem Kontext, "etwas aus dem") welche dem Ausdruck "was ihr erbitten mögt" voransteht.

<sup>31</sup> Dieser ganze Abschnitt (Verse 35-41) – aus dem der Titel dieser Sure abgeleitet ist – stellt in der Form von Abrahams Gebet eine eingeschobene Erinnerung an den einzigen, im wahrsten Sinn des Wortes, Weg der Rechtschaffenheit welcher für den Menschen offen ist, dar: nämlich die Anerkennung der Existenz Gottes, Seiner Ein- und Einzigkeit und somit der Ablehnung jeglichen Glaubens an "andere Mächte", die vermuteterweise neben Ihm existieren (vergl. Vers 30 oben). Insofern, als dieses Gebet die Erkenntnis der, und der **Dankbarkeit** für Gottes unendliche Gnaden ist, knüpft es direkt an den voranstehenden Vers 34 und den folgenden Vers 42 an.

<sup>32</sup> D.h., das Land in welchem die Kaaba liegt (siehe erste Anmerkung zu Sure 2:125) und, genauer, Mekka.

<sup>33</sup> Der Begriff "Götzen" (*asnam*, sing. *sanam*) bezieht sich nicht ausschließlich auf konkrete Darstellungen falscher "Gottheiten": denn *shirk* – das ist die Zuschreibung göttlicher Mächte oder Eigenschaften an jemanden oder etwas neben Gott – kann auch, wie Razi darstellt, in anbetungsgleicher Hingabe aller Art an "bedingte Wirkungen und äußere Mittel zu einem bestimmten Zweck" bestehen – eine deutliche Anspielung auf Reichtum, Macht, Glück, der Leute Gunst oder Missgunst, und so weiter – "wohingegen echter Glaube an die Ein- und Einzigkeit Gottes (*at-tawhid al mahd*) darin besteht, sich aller inneren Verbundenheit zu [all] diesen bedingten Wirkungen zu entledigen und davon überzeugt zu sein, dass es keine wirkliche lenkende Macht außer Gott gibt".

**14: 37** O unser Erhalter! Höre, ich habe einige meiner Nachkommen in einem Tal angesiedelt, in dem es keinen landwirtschaftlich nutzbaren Boden gibt,<sup>34</sup> nahe dem geheiligten Tempel, damit, O unser Erhalter, sie sich dem Gebet ergeben mögen: lass Du also, der Leute Herz sich ihnen zuwenden<sup>35</sup> und gewähre ihnen ertragreichen Unterhalt, damit sie Grund haben, **dankbar** zu sein."

**16:120** WAHRLICH, Abraham war ein Mann, der in sich alle Tugenden vereinte,<sup>36</sup> demütig Gottes Willen ergeben, allem Falschen abgewandt,<sup>37</sup> und nicht einer jener, die etwas neben Gott Göttlichkeit zuschrieben: **16: 121** [denn stets war er] **dankbar** für die Segnungen, welche Er ihm gewährte, der ihn erwählt und ihn einen geraden Weg geleitet hatte.

**16: 53** Denn, was immer an Gutem zu euch kommt, kommt von Gott; und wann immer euch Schaden überkommt, so ist es zu Ihm, zu dem ihr um Hilfe ruft<sup>38</sup> - **16: 54** und doch sobald Er den Schaden von euch abgewendet hat, seht, [beginnen] einige von euch, anderen Mächten einen Anteil an ihres Erhalters Göttlichkeit zuzuschreiben<sup>39</sup> **16: 55** [als] um ihre **Undankbarkeit** für all das auszudrücken, was Wir ihnen gewährt haben! Genießt also euer [kurzes] Leben: doch beizeiten werdet ihr [die Wahrheit] wissen!

**16: 78** Und Gott hat euch aus den Schöben eurer Mütter hervorgebracht, ohne jegliches Wissen – doch Er hat euch mit Hören und Sehen begabt und Verstand, damit ihr Grund haben mögt, **dankbar** zu sein.

---

<sup>34</sup> D.h., das enge Tal Mekkas, welches von unfruchtbaren, felsigen Hügeln umgeben ist. Mit "einige meiner Nachkommen" spielt Abraham auf Ismael und seine Nachkommen an, die sich bei Mekka niedergelassen hatten.

<sup>35</sup> D.h., dass sie es wünschten sie zu besuchen – nämlich zur Pilgerfahrt nach Mekka – und ihnen so zu helfen sich in diesem unfruchtbaren Land zu erhalten. Der Ausdruck *af'idah min an-nas* passt auch auf die Übertragung "die Herzen einiger Leute", in welchem Fall er auch bedeuten kann, "die Herzen der Gläubigen" (Baghawi, Razi, Ibn Kathir).

<sup>36</sup> Dies ist eine der vielen Bedeutungen des Begriffs *ummah* und meiner Meinung nach die in obigem Kontext am meisten passende. Die Erwähnung Abrahams an dieser Stelle beinhaltet eine feine Anspielung auf Vers 118, in welchem von den Juden die Rede ist: da diese behaupten, das "erwählte Volk" aufgrund ihrer Abstammung von Abraham zu sein, wohingegen der Qur'an alle Ansprüche auf einen besonderen Status aufgrund von jemandes Abstammung durchwegs zurückweist. Darüber hinaus stellt der Qur'an an vielen Stellen fest, dass dieser besondere Vorfahre der Hebräer – und im Übrigen auch der meisten arabischen Stämme – die Personifizierung all dessen war, was gut und rechtschaffen ist, sodass "Gott ihn mit Seiner Liebe erhöht hat" (4:125), seine jüdischen Nachkommen aber stets dazu neigten, sich gegen Gott zu erheben und so, nachhaltig "sich selbst Unrecht zufügten".

<sup>37</sup> Für eine Erklärung dieser Übertragung des Ausdrucks *hanif*, siehe die Anmerkung zu Sure 2:135.

<sup>38</sup> Vergl. 6:40-41.

<sup>39</sup> Wörtl., "[andere Mächte] ihrem Erhalter beigesellen": d.h., indem sie den Wechsel in ihrem "Glück" jenen, wie sie es ansehen, "unerheblichen" Faktoren und Einflüssen zuschreiben, sie doch diese mit göttlichen Eigenschaften und Kräften ausstatten.

**16:114** UND SO esset von allen erlaubten guten Dingen, die Gott für euch als Unterhalt bereitgestellt hat und **danket** Gott für Seine Segnungen, wenn es [wirklich] Er ist, den ihr verehrt.<sup>40</sup>

**17: 27** Wissen, die Verschwender sind wahrlich vom Schlag der Satane – insofern, als Satan sich tatsächlich als höchst **undankbar** gegen seinen Schöpfer erwiesen hat.<sup>41</sup>

**17: 67** Und immer wenn euch Gefahr zur See droht, versagen sich euch alle jene [Mächte] die ihr anzurufen pflegt, [und nichts bleibt euch] außer Er: doch sobald Er euch sicher an Land gebracht hat, kehrt ihr euch ab [und vergesst ihn] – denn, wahrlich, **bar jeder Dankbarkeit** ist der Mensch!

**17: 69** Oder könnt ihr euch vielleicht sicher fühlen, dass Er euch nicht nochmals zurück aufs Meer setzt,<sup>42</sup> und dann einen tobenden Sturm über euch kommen lässt, der euch dann als Vergeltung eurer **Undankbarkeit** ertrinken lässt – worauf ihr niemanden finden werdet, der euch gegen Uns bestehen ließe?

**29: 65** Und deshalb, wenn sie auf ein Schiff gehen [und sie sich in Gefahr sehen], rufen sie zu Gott, [in diesem Moment] in sicherem Glauben an Ihn allein; doch sobald Er sie sicher an Land gebracht hat, [beginnen] sie eingebildeten Mächten einen Anteil an Seiner Göttlichkeit [zu]zuschreiben; **29: 66** und dadurch<sup>43</sup> zeigen sie äußerste **Undankbarkeit** für all das, was Wir ihnen gewährt haben, und fahren weiterhin fort ihr weltliches Leben [gedankenlos] zu genießen.

**21: 80** Und Wir lehrten ihn, wie man Kleider [des Gottbewusstseins] für euch fertigt, [O Menschen] sodass ihr euch gegen alles wappnen könnt, das euch ängstigen könnte; aber seid ihr [für diese Wohltat denn] **dankbar**?<sup>44</sup>

---

<sup>40</sup> Dieser Aufruf zur Dankbarkeit liefert die Verbindung zwischen vorliegendem Abschnitt und dem vorherigen Gleichnis von der undankbaren Stadt und damit zu den anfänglichen Abschnitten (Verse 1-15) dieser Sure.

<sup>41</sup> Da Verschwendung – im Sinne, wie dies in der vorherigen Anmerkung erklärt wurde – äußerste Undankbarkeit für die von Gott dem Menschen gewährte Versorgung mit einschließt, wird er als, vom Schlag [wörtl., "Brüdern"] der Satane bezeichnet. Was die tiefere Bedeutung der Begriffe "Satane" und "satanisch" betrifft, siehe die zweite Anmerkung zu Sure 15:17.

<sup>42</sup> 82 Wörtl., "hinein".

<sup>43</sup> Das Wörtchen *li* den folgenden Verben *yakfuru* ("sie zeigen [äußerste] Undankbarkeit") und *yatamattau* ("sie genießen" oder "gehen, um zu genießen" vorangestellt, ist kein Hinweis auf Absicht ("sodass" oder "damit") sondern nur auf eine kausale Folge; in obigem Kontext mag es daher passend mit "und dadurch" übertragen werden.

<sup>44</sup> Das Wort *labus* ist synonym mit *libas* oder *libs*, welches "ein Kleidungsstück" oder "Kleider" bezeichnet (Qamus, *Lisan al-Arab*). Doch da es in vorislamischen Zeiten im Sinne von "Panzer" oder "Kettenhemden" gebraucht wurde (ebenda) nehmen die klassischen Kommentatoren an, dass es in obigem Kontext das gleiche bedeutet; und dabei verlassen sie sich – auf die sonst unbelegte – Äußerung des *Tabi'in* Qatadah, dass David der erste war, der Kettenhemden gefertigt hatte (Tabari). Daher verstehen sie den Begriff *bas* am Satzende in seiner nachrangigen Bedeutung von "Krieg" oder "kriegsähnliche Gewalt" und interpretieren den entsprechenden Teil des Verses daher wie folgt: "Wir lehrten ihn Kettenhemden für euch zu fertigen, damit ihr euch vor [gegenseitigen Handlungen der] Gewalt schützen mögt" oder "gegen [die Auswirkungen] eure[r] kriegerische[n] Gewalt". Man sollte allerdings nicht

**30: 46** denn unter Seinen Wundern ist dies; Er sendet [Seine Botschaften, wie] die Winde, welche frohe Botschaft mit sich tragen,<sup>45</sup> so dass Er euch Seine Huld [durch den Leben spendenden Regen] schmecken lassen möge, und dass die Schiffe nach Seinem Geheiß segeln mögen, und dass ihr nach einigen Seiner Gnaden trachtet, und auf dass ihr Grund haben mögt, **dankbar** zu sein.

**31: 12** Und, wahrlich, Weisheit gewährten Wir dem Luqman;<sup>46</sup> "Seid Gott dankbar – denn der, der [Ihm] **dankbar** ist, ist nur zum Besten seiner selbst **dankbar**; wohingegen der, welcher wählt, **undankbar** zu sein [wissen sollte], wahrlich, Gott ist Sich Selbst genug, stets preiswürdig!"

**31: 14** Und [Gott spricht:] "Wir haben dem Menschen Güte gegen seine Eltern auferlegt; seine Mutter hat ihn unter Schmerzen auf Schmerzen geboren, und seine

---

vergessen, dass *bas* auch "Schaden" oder "Unglück", "Missgeschick" etc. bedeutet, genauso wie "Gefahr" bedeutet; daher bezeichnet es in weitestem Sinne all das, was Unwohlsein oder Angst hervorruft (*Taj al-Arus*). Wenn wir diese letztere Bedeutung übernehmen, kann der Begriff *labus* in seiner primären Bedeutung "Kleidung" verstanden werden – und, in diesem Fall in metaphorischem Sinn als "Kleidung der Gottbewusstheit" (*libas at-taqwa*), von welcher der Qur'an in 7:26 spricht. In diesem Sinne übertragen, drückt obiger Vers die Idee aus, dass der Allmächtige David mit der Fähigkeit begabte, seinen Befolgern tiefes Gottbewusstsein einzugeben, welches den Menschen von aller Furcht spiritueller Not und allen Ängsten befreit, seien diese nun die Furcht vor einander oder die unbewusste Furcht vor Unbekanntem. Die abschließende rhetorische Frage "aber seid ihr [für diese Wohltat denn] **dankbar**?" will sagen, dass der Mensch in der Regel nicht ganz realisiert – und daher auch niemals richtig **dankbar** ist – welche Wohltaten ihm von Gott angeboten werden.

<sup>45</sup> Die Erwähnung der Botschaften Gottes, zwischen den Klammern von mir eingeschoben, wird durch den vorangegangenen und folgenden Vers. Darüber hinaus wird nur durch solch einen Einschub die symbolische Aussage obiger Referenz auf "die Winde, die frohe Botschaften bringen" vollkommen einsichtig.

<sup>46</sup> Gemeinhin (wenn auch ohne ausreichende Rechtfertigung) als Aesop identifiziert, ist Luqman eine gut etablierte legendäre Figur in der arabischen Überlieferung, als Prototyp eines Weisen, der weltliche Ehren oder Vorteile verschmätzt und nach innerer Vervollkommnung strebt. In einem Gedicht von Ziyad ibn Muawiyah (besser bekannt unter seinem Künstlernamen Nabighah adh-Dhubyani), der im sechsten Jahrhundert christlicher Zeitrechnung lebte, war Luqman lange vor dem Auftreten des Islams berühmte Hauptfigur vieler Legenden, Geschichten und Fabeln, welche von Weisheit und spiritueller Reife handelten; und aus diesem Grund gebraucht der Qur'an diese mythische Figur – wie er gleichermaßen auch die mythische Figur des Al-Khidr in Sure 18 thematisiert – um über diese einige Ermahnungen bezüglich des vorbildhaften Verhaltens des Menschen zu vermitteln.

äußerste Abhängigkeit von ihr dauerte zwei Jahre;<sup>47</sup> [daher, O Mensch,] sei Mir **dankbar** und deinen Eltern, [und denkt daran:] bei Mir ist das Ende aller Reisen.<sup>48</sup>

**31: 32** Denn [mit den meisten Menschen ist es so:] wenn die Wellen sie wie Schatten [des Todes] umgeben, rufen sie Gott an, [in diesem Moment] sicher in ihrem Glauben an Ihn allein; doch sobald Er sie sicher ans Ufer gebracht hat, bleiben einige von ihnen [inzwischen Glauben und Unglauben] stehen.<sup>49</sup> Und dennoch kann niemand Unsere Botschaften wissentlich zurückweisen, außer er wäre äußerst perfide, **undankbar**.

**32: 9** und dann formt Er ihn in Übereinstimmung mit dem, wozu er bestimmt ist, und haucht ihm von Seinem Geiste ein;<sup>50</sup> und begabt ihn [damit] mit Gehör, Sicht und Gefühlen und auch mit Verständnis;<sup>51</sup> [trotz alledem,] wie selten seid ihr **dankbar**!

**34: 13** sie fertigten für ihn, was immer er an Heiligtümern wünschte, und Statuen, und Becken wie [große] Teiche – Tröge und fest verankerte Kessel.<sup>52</sup> [Und Wir sprachen:]

---

<sup>47</sup> Wörtl., "seine Entwöhnung ist innerhalb zwei Jahren [oder "findet statt"]. Gemäß einigen Philologen umschreibt der Begriff *fisal* die gesamte Periode von Empfängnis, Schwangerschaft, Geburt und früheste Kindheit (*Taj al-Arus*): in Kürze, die Zeit völliger Abhängigkeit des Kindes von seiner Mutter.

<sup>48</sup> Somit wird die Dankbarkeit gegenüber den Eltern, welche bei jemandes ins Leben kommen behilflich waren, als Begleiterscheinung der Dankbarkeit gegenüber Gott betont, welcher die ultimative Ursache und Quelle seiner Existenz ist (vergl. 17:23-24).

<sup>49</sup> Vergl. 17:67, wie auch 29:65, wo es – in einem ähnlichem Zusammenhang – heißt, dass "sie imaginären Kräften Anteil an Seiner Göttlichkeit zu[zu]schreiben [begonnen haben]" (*yushrikun*). Das Gleichnis der stürmischen See ist natürlich eine Umschreibung, die sich auf jede Art von Gefahr bezieht, die den Menschen in seinem Leben bedrängen könnte.

<sup>50</sup> Wie in 15:29 und 38:72, ist "Sein Einhauchen von Seinem Geist" eine Metapher für das göttliche Geschenk des Lebens und des Bewusstseins, oder einer "Seele" (die, wie in der zweiten Anmerkung zu Sure 4:171 ausgeführt wird, einer der Bedeutungen des Begriffs "*ruh*" ist). Daher ist "die Seele jedes Menschen aus dem Geist Gottes" (Razi). Was das Verb *sawwahu* betrifft, welches von mir mit "Er formt Er ihn in Übereinstimmung mit dem, wozu er bestimmt ist" übertragen wurde – siehe Anmerkungen zu 87:2 und 91:7.

<sup>51</sup> Wörtl., "Herzen" (*afidah*), was im klassischen Arabisch sowohl für "Gefühle" und "Verstand"; daher meine zusammengesetzte Übertragung dieses Begriffs.

<sup>52</sup> D.h., wegen ihrer enormen Größe; vergl. II Chroniken iii, 10-13, wo Statuen ("Bilder") von Cherubimen erwähnt sind, wie auch iv, 2-5, wo ein "geschmolzener See" (d.h. Teich) enormen Ausmaßes beschrieben ist, der auf zwölf Ochsenstatuen ruht und "Wasser für die Waschungen der Priester" beinhaltete (ebd., iv, 6). Die "Heiligtümer" waren offensichtlich verschiedene Hallen im neuen Tempel.

"Arbeitet, O Volk Davids, in Dankbarkeit [Mir gegenüber]<sup>53</sup> – und [denkt daran,] nur wenig [selbst] unter Meinen Dienern sind wahrhaft dankbar!"<sup>54</sup>

**34: 15** WAHRLICH, an [der üppigen Schönheit] ihrer Heimat hatte das Volk von Saba einen Beleg [der Huld Gottes]<sup>55</sup> – zwei [riesige] Gärten, zur Rechten und zur Linken [die ihnen sozusagen zuriefen:] "Esset von dem, was euer Erhalter für euch bereitete, und seid Ihm dankbar; ein vorzügliches Land, und ein Vieles vergebender Erhalter!" **34: 16** Doch sie wandten sich [von Uns] ab, und so ließen Wir eine Flut auf sie los, die ihre Dämme überwand,<sup>56</sup> und ihre beiden Gärten in ein paar Gärten verwandelte, welche bittere Früchte trugen, und Tamarisken, und einige [wilde] Lotosbäume; **34: 17** so vergaltten Wir ihnen ihr Leugnen der Wahrheit. Aber vergelten Wir [auf solche Art] jemandem, außer den äußerst Undankbaren?<sup>57</sup>

---

<sup>53</sup> Diese Worte, vorgeblich an das "Volk" oder die "Familie" Davids gerichtet, sind in Wirklichkeit eine Ermahnung an alle Gläubige aller Zeiten, denn sie alle sind spirituell "das Volk Davids".

<sup>54</sup> D.h., selbst unter jenen, welche sich als Gottes Diener erachten – denn "wahrhaft [Gott] dankbar ist nur der, welcher seine Unfähigkeit erkennt, Ihm angemessen dankbar zu sein" (Zamakhshari).

<sup>55</sup> Dies schließt an den Aufruf in vorigem Abschnitt an, Gott gegenüber dankbar zu sein und die Erwähnung am Ende von Vers 13, dass selbst unter jenen, die sich selbst als Diener Gottes sehen, "nur wenige wirklich dankbar sind". Das Königreich Saba (Saba in Arabisch) lag im südwestlichen Arabien und zur Zeit seines größten Wohlstands (das heißt im ersten Jahrhundert v.Chr.) umfasste es nicht nur den Jemen, sondern auch einen großen Teil von Hadramaut und des Mahrah Gebietes, und möglicherweise auch viel vom heutigen Abessinien. In der Nachbarschaft seiner Hauptstadt Marib – hatten die Sabäer im Laufe der Jahrhunderte ein außergewöhnliches System von Dämmen, Teichen und Schleusen errichtet, welche in der Geschichte zu Berühmtheit gelangten und deren Überreste es bis in die heutige Zeit überdauerten. Diesem großen Damm verdankte das ganze Königreich Saba seinen besonderen Reichtum, der in ganz Arabien sprichwörtlich wurde. (Gemäß dem Geographen Al-Hamdani, der 334 n.H. starb, erstreckte sich das mit diesem Damm bewässerte Gebiet nach Osten bis zur Wüste von Sayhad an den Grenzen von Rub al-Khali). Das Florieren des Landes spiegelte sich dessen enormen Handelsaktivitäten wieder und in dessen Kontrolle der "Gewürzstrasse", die von Marib nordwärts nach Mekka, Jathrib, Syrien und östlich nach Dufar und an die Küsten des Arabischen Meeres führte, und somit an die Meeresrouten von Indien und China anknüpfte. Die in obigem Qur'anischen Abschnitt angesprochene Epoche, ist offensichtlich eine viel spätere, als die in 27:22-44.

<sup>56</sup> Wörtl., "das Fluten der Dämme" (*sayl al-arim*). Der Zeitpunkt dieser Katastrophe kann nicht mit Gewissheit bestimmt werden, doch scheint der Zeitpunkt des ersten Dammbruchs von Marib im zweiten Jahrhundert n.C. zu liegen. Das Königreich Saba war größtenteils verwüstet, was zur Auswanderung vieler südlicher Stämme (Qahtan) in den Norden der Halbinsel führte. Es hat den Anschein, als wäre darauf das Dammsystem und die Teiche einigermaßen repariert worden, doch erreichte das Land nie wieder seinen früheren Wohlstand; und einige Jahrzehnte vor dem Kommen des Islam brach der große Damm vollständig und für immer.

<sup>57</sup> Weder der Qur'an noch irgendein authentischer Hadith erzählt uns etwas Konkretes darüber, wie das Volk von Saba kurz vor dem endgültigen Bruch des Damms von Marib gesündigt hatte (d.h. im sechsten Jahrhundert christlicher Zeitrechnung). Diese Auslassung scheint allerdings absichtlich im Hinblick darauf zu sein, da die Geschichte vom

**34: 19** Doch jetzt sagen sie, "Weit hat unser Erhalter die Entfernung zwischen unseren Reisezielen gemacht!" – da sie gegen sich selbst gesündigt haben.<sup>58</sup> Und am Ende ließen wir sie [zu einer längst vergangenen] Geschichte werden, und zerstreuten sie in zahllose Teile.<sup>59</sup> Darin, hört, sind wahrlich Botschaften für alle, die im Unglück geduldig und [Gott] zutiefst **dankbar** bleiben.

**71: 27** denn, siehe, wenn Du sie belässt, werden sie [immer versuchen] jene in die Irre [zu] führen, welche Dich anbeten, und werden nichts anderes als Verruchtheit und Widerspenstigkeit und **Undankbarkeit** in die Welt bringen."<sup>60</sup>

**76: 2** Wahrlich, Wir sind es, die den Menschen aus einem vermischten Samentropfen erschaffen haben,<sup>61</sup> auf dass wir ihn [im späteren Leben] prüfen mögen: und deshalb haben Wir ihn zu einem Wesen gemacht, begabt mit Gehör und Sehvermögen. **76: 3**

---

Reichtum Sabas und sein anschließender Niedergang im alten Arabien sprichwörtlich geworden war und dessen Erwähnung im Qur'an eher rein moralische Zwecke erfüllt, jenen ähnlich, welche die unmittelbar vorher erwähnte Legende von Salomon zu erfüllen hat, nämlich die, dass beide Legenden in ihrer Qur'anischen Form Allegorien über die vergängliche Natur aller menschlicher Macht und Errungenschaften sind. Wie oben erwähnt, ist die Geschichte des Niedergangs von Saba eng mit dem Phänomen der immer wiederkehrenden Undankbarkeit des Menschen gegenüber Gott verknüpft. (Siehe auch Vers 20 unten.)

<sup>58</sup> In seiner allgemein akzeptierten Schreibweise – auf der Grundlage der Lesart, die von den meisten der frühen Gelehrten aus Medina und Kufah gepflegt wurde – steht obige Phrase im Vokativ *rabbana* und im Imperativ *ba'id* ("O Erhalter! Mache die Abstände ... lang", etc.), was allerdings nicht überzeugend erklärt werden kann. Andererseits erwähnen Tabari, Baghawi und Zamakhshari auf Gewähr der ältesten Qur'an Kommentatoren eine andere zulässige Lesart der wesentlichen Worte, nämlich, *rabbuna* (im Nominativ) und *ba'ada* (im Indikativ), welche zur, von mir angegebenen Bedeutung "Weit hat unser Erhalter die Entfernung ... gemacht", führt. Mir scheint, dass diese Lesart weit angebrachter ist, weil (wie von Zamakhshari dargelegt) es ein verspätetes Bedauern und die Sorge des Volkes von Saba über die weitläufige Zerstörung ihres Landes, die Auswanderung großer Bevölkerungsteile und den sich daraus ergebenden Verfall vieler Städte und Dörfer entlang der Karawanenroute zum Ausdruck bringt.

<sup>59</sup> Eine Anspielung auf die Massenauswanderungen südarabischer Stämme in alle Richtungen – besonders nach Zentral- und Nordarabien – als Folge der Zerstörung des Damms von Marib.

<sup>60</sup> Wörtl., "zu solchem was böse (fajir), widerspenstig undankbar (kaffar) ist": doch da niemand – und besonders nicht ein Prophet – jemals dazu berechtigt ist, anzunehmen, dass die Nachfahren von Übeltätern notwendigerweise böse zu sein haben, ist klar, dass die Begriffe *fajir* und *kaffar* hier eher bildlich zu verstehen sind und sich daher auf Eigenschaften und nicht Personen beziehen.

<sup>61</sup> Sc., "mit der weiblichen Eizelle"; vergl. 86:6-7.

Wahrlich, Wir haben ihm den Weg gezeigt:<sup>62</sup> [und nun liegt es an ihm, sich selbst zu beweisen] entweder **dankbar** oder **undankbar**.

**76: 7** [Die wahrlich Tugendhaften sind] die, [welche] ihr Wort erfüllen,<sup>63</sup> und in Ehrfurcht vor einem Tag stehen, dessen Unheil sich gewisslich nah und fern verbreitet, **76: 8** und die, welche Essen an Bedürftige geben – egal wie groß ihr eigener Wunsch danach ist,<sup>64</sup> und an den Waisen, und den Gefangenen,<sup>65</sup> **76: 9** [die in ihren Herzen sprechen] "Wir speisen euch allein um Gottes Willen: wir wollen weder Vergeltung von euch, noch **Dank**: **76: 10** seht, wir stehen in Ehrfurcht vor unseres Erhalters Urteil,<sup>66</sup> an einem qualvollen, verhängnisvollen Tag!"

---

<sup>62</sup> D.h., Gott hat nicht nur den Menschen mit "Hör- und Sehvermögen" ausgestattet, d.h. mit Verstand und der instinktiven Fähigkeit, zwischen richtig und falsch, gut und böse zu unterscheiden (vergl. 90:10), doch rechtleitet Er ihn auch aktiv über die, den Propheten übertragene Offenbarung.

<sup>63</sup> D.h., die spirituellen und sozialen Verpflichtungen, die sich aus dem Glauben ergeben.

<sup>64</sup> Oder, wie in 2:176, "wie sehr sie auch selbst es schätzen mögen [d.h., "brauchen"]; vergl. auch 90:14-16. Es ist zu beachten, dass in diesem Zusammenhang die Vorstellung von "Nahrung geben" jegliche Art der Hilfestellung und Fürsorge bedeutet, sowohl materieller, wie auch moralischer.

<sup>65</sup> Der Begriff *asir* bezeichnet jeden, der ein "Gefangener" ist, entweder im wörtlichen Sinn (z.B. ein Häftling) oder in bildlichem, z.B. ein Gefangener der Umstände, die ihn hilflos werden lassen; so sagte der Prophet, "Dein Schuldner ist dein Gefangener; sei daher wirklich freundlich zu deinem Gefangenen" (Zamakhshari, Razi, et al.). Die Vorschreibung, freundlich zu allen Hilfsbedürftigen zu sein – und die daher "Gefangene" in einem oder anderen Sinne sind – bezieht sich auf Gläubige und Ungläubige gleichermaßen (Tabari, Zamakhshari), und offenbar auch auf, vom Menschen abhängige Tiere.

<sup>66</sup> Wörtl., "wir fürchten unseren Erhalter".